



Expertise Langzeitleistungsbezieherinnen und Langzeitleistungsbezieher in der Region Hannover

Ergebnisse & Empfehlungen

con_sens

Hannover,
23. Oktober 2014

- 1 Zielsetzung
- 2 Zentrale Ergebnisse
- 3 Handlungsempfehlungen
- 4 Ausblick

Erstellung einer Expertise

zu Langzeitleistungsbezieherinnen und -beziehern im Rechtsgebiet SGB II in der Zuständigkeit des Jobcenters der Region Hannover.

- **Zur Gewinnung von Erkenntnissen und detaillierten Informationen** zum Personenkreis, um im Interesse des Auftraggebers die operative, mittelfristige und langfristige arbeitsmarktpolitische Steuerung zielgerichtet justieren zu können.
- **Zur Verbesserung der Integration der Zielgruppe** auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt, zur Sicherstellung der sozialen Teilhabe sowie zur wirkungsvollen Verringerung des Langzeitleistungsbezuges insgesamt.

Phasenweise aufgebautes Vorhaben mit folgenden spezifischen Aufgabenstellungen...

1 Zielsetzung

Teil A: Recherche und Auswertung statistischer Werte zu Langzeitleistungsbezieher/innen für die Region Hannover im Zeitraum 2009 – 2013.

Teil B: Darstellung und Analyse von Maßnahmen, Angeboten und Instrumenten, die seitens des Jobcenters der Region Hannover für Langzeitleistungsbezieher/innen im Zeitraum von 2010 – 2013 umgesetzt wurden.

Teil C: Wissenschaftliche Analyse und Interpretation der erhobenen Daten unter Hinzuziehung von Vergleichsgrößen (Bund, Land Niedersachsen, Vergleichstyp III b) sowie Bewertung der Maßnahmen und Angebote, die im Rahmen des SGB II für Langzeitleistungsbezieher/innen im definierten Zeitraum im Jobcenter Region Hannover umgesetzt wurden.

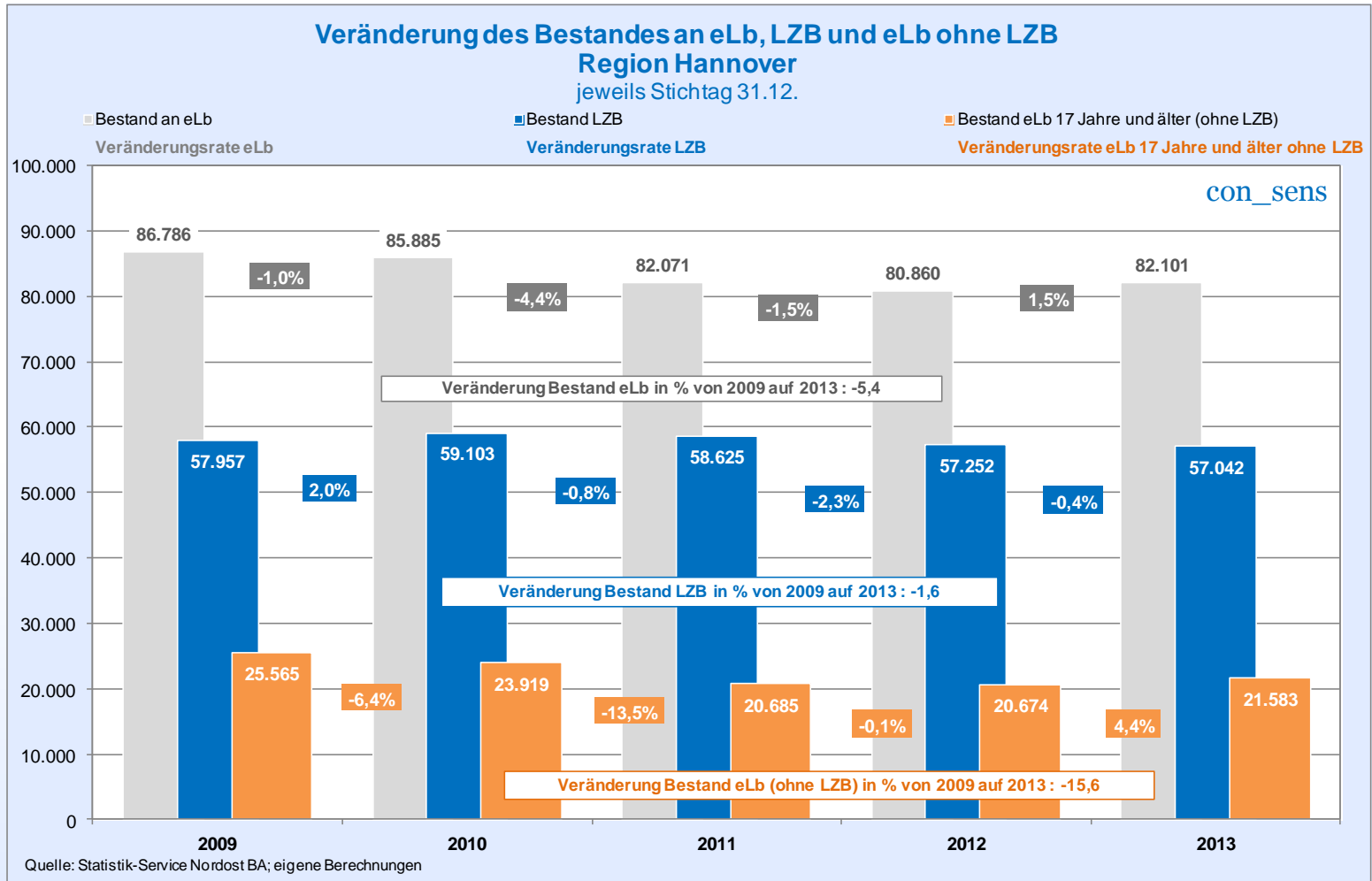
Teil D: Entwicklung von Handlungsempfehlungen zur Optimierung der operativen und strategischen Ausrichtung in der Arbeit mit Langzeitleistungsbezieher/innen.

Ergebnisse Teil A

Allgemeine Entwicklung zum Langzeitleistungsbezug in der Region Hannover

- Der **Bestand an Langzeitungsbezieher/innen** in der Region Hannover befindet sich Ende 2013 mit **57.042 Personen** (69,5 % aller eLb) auf einem hohen Niveau, jedoch auch auf dem niedrigsten Stand innerhalb des Betrachtungszeitraums (2009 – 2013). Seit 2011 ist ein kontinuierlicher Rückgang zu verzeichnen.
- Im Vergleich zu allen erwerbsfähigen Leistungsberechtigten und denjenigen ohne Langzeitleistungsbezug ist der **Rückgang allerdings deutlich schwächer** ausgefallen.
- Der **Rückgang** des Bestandes an Langzeitleistungsbezieher/innen **setzt sich** auch für das Jahr 2013 **weiter fort**, während die erwerbsfähigen Leistungsberechtigten zuletzt wieder ansteigen.

2 Zentrale Ergebnisse

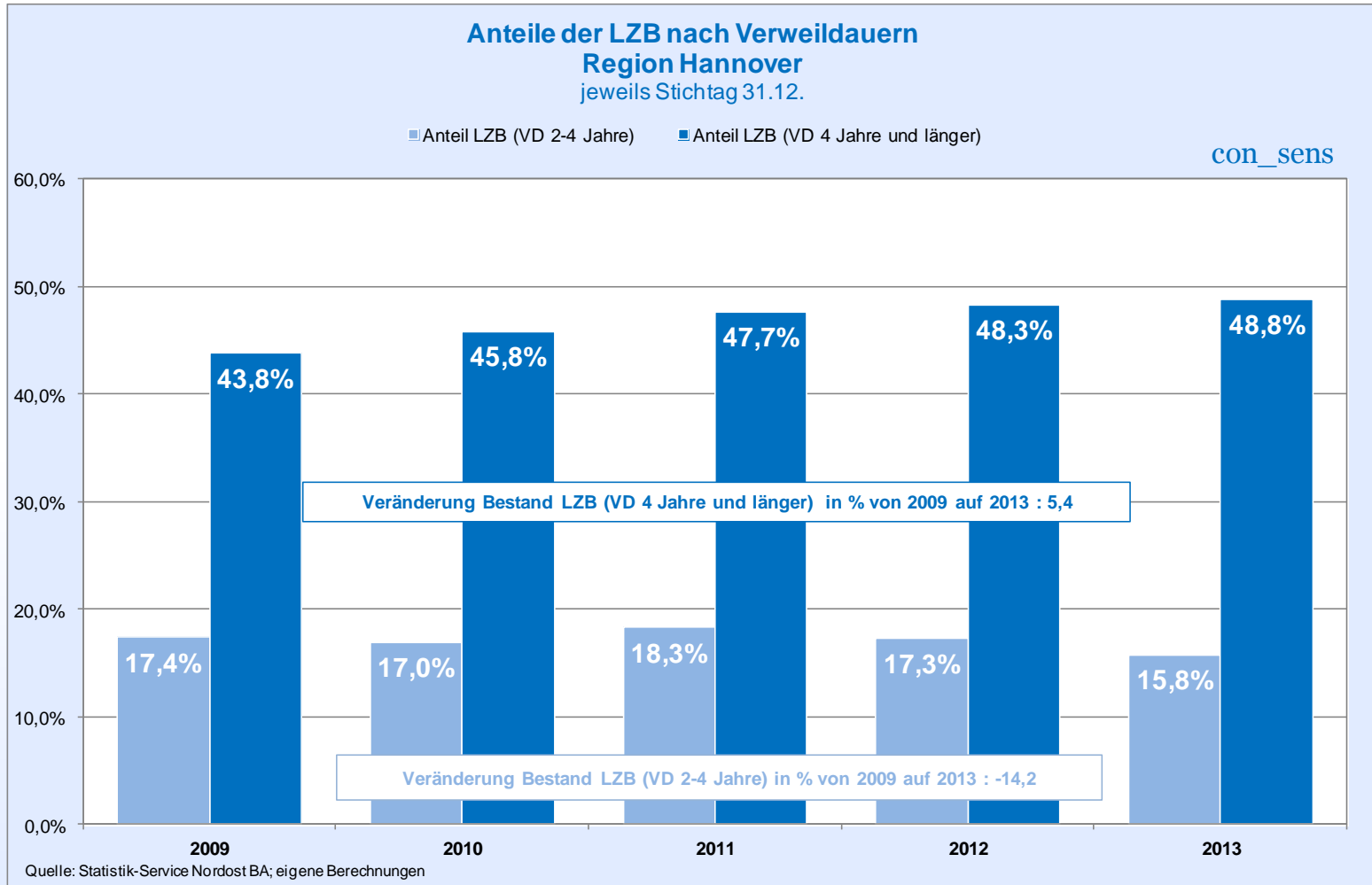


Ergebnisse Teil A

Allgemeine Entwicklung zum Langzeitleistungsbezug in der Region Hannover

- Trotz dieser grundsätzlich positiven Gesamtentwicklung zum Langzeitleistungsbezug **steigen die Verweildauern** der Langzeitleistungsbezieher/innen im Hilfebezug des SGB II.
- Es ist eine zunehmende Verfestigung von Langzeitleistungsbezieher/innen (insbesondere mit einer **Verweildauer > 4 Jahre**) festzustellen.
- **Über 40.000** Langzeitleistungsbezieher/innen (48, 8 % aller erwerbsfähigen Leistungsberechtigten) sind **bereits 4 Jahre und länger im Hilfebezug des SGB II.**

2 Zentrale Ergebnisse

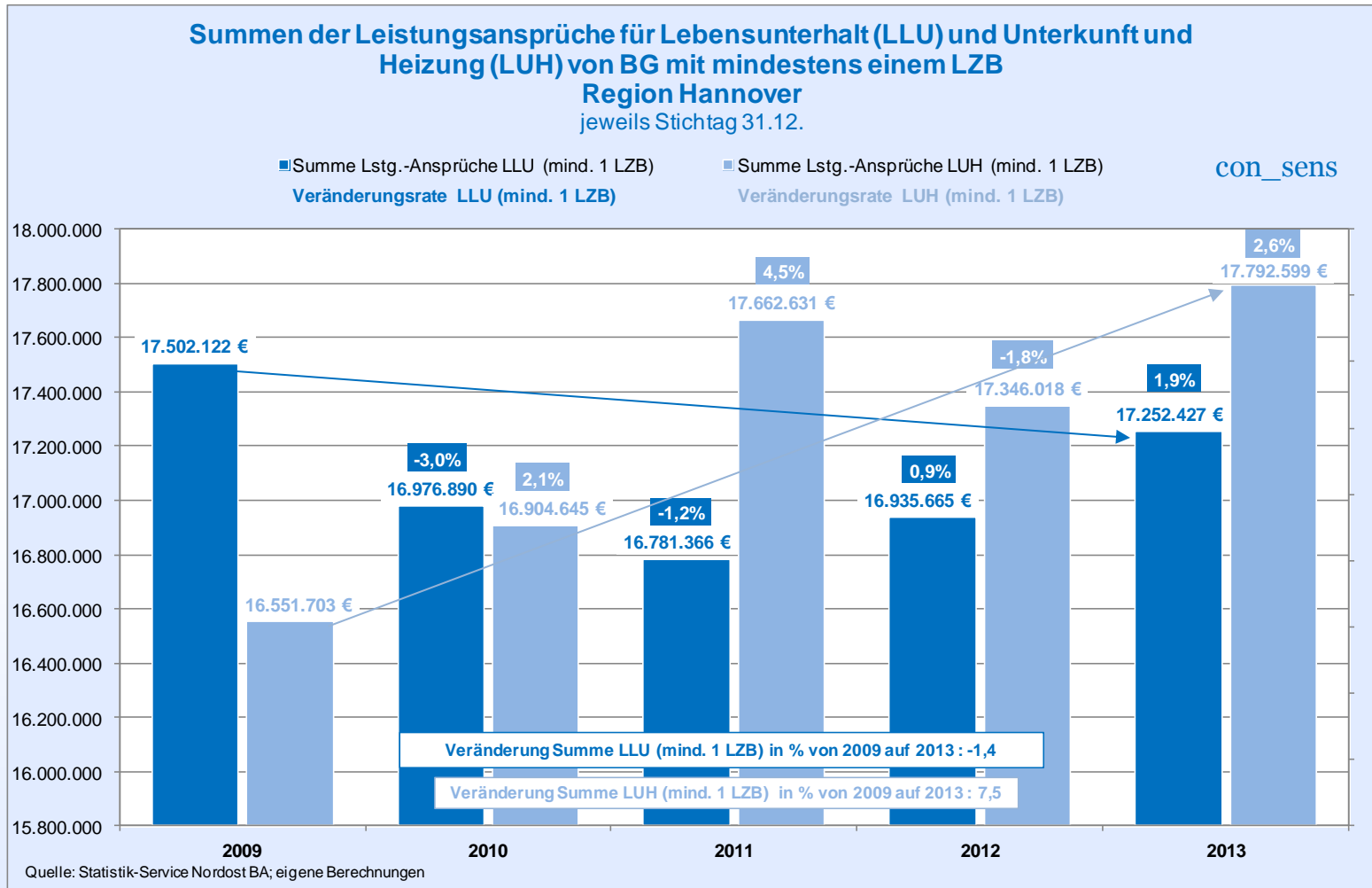


Ergebnisse Teil A

Allgemeine Entwicklung zum Langzeitleistungsbezug in der Region Hannover

- Die Entwicklungen zur Verweildauer könnten die Integrationschancen und Integrationsbemühungen von Langzeitleistungsbezieher/innen nicht nur zunehmend erschweren, sondern auch **kostenintensiver** gestalten.
- Dies auch vor dem Hintergrund, dass eine **besondere Betroffenheit kommunaler Finanzen** (hier: Leistungen für Unterkunft und Heizung) im Zusammenhang mit der Entwicklung zum Langzeitleistungsbezug feststellbar wird.
- Die Rückgänge im Bestand der Langzeitleistungsbezieher/innen schlagen sich z.B. in vergleichbarer Höhe nur bei den bundesfinanzierten Leistungen zum Lebensunterhalt nieder.

2 Zentrale Ergebnisse



Ergebnisse Teil A

Langzeitleistungsbezieher/innen nach soziodemografischen Merkmalen

- Die Ergebnisse der Expertise verdeutlichen einerseits, dass Langzeitleistungsbezieher/innen eine **höchst heterogene Gruppe** darstellen. Eine Zielgruppe „Langzeitleistungsbezieher/innen“, z.B. für arbeitsmarktpolitische Strategien und Überlegungen, kann und sollte es vor diesem Hintergrund nicht geben.
- Andererseits zeigen die Ergebnisse jedoch auch, dass sich innerhalb der Gruppe der Langzeitleistungsbezieher/innen **Auffälligkeiten bzw. Schwerpunkte** feststellen lassen, welche im Weiteren Anknüpfungspunkte für eine **zielgruppenorientierte Herangehensweise** bei aktiver Arbeitsmarktpolitik oder auch Aktivierung bieten könnten.

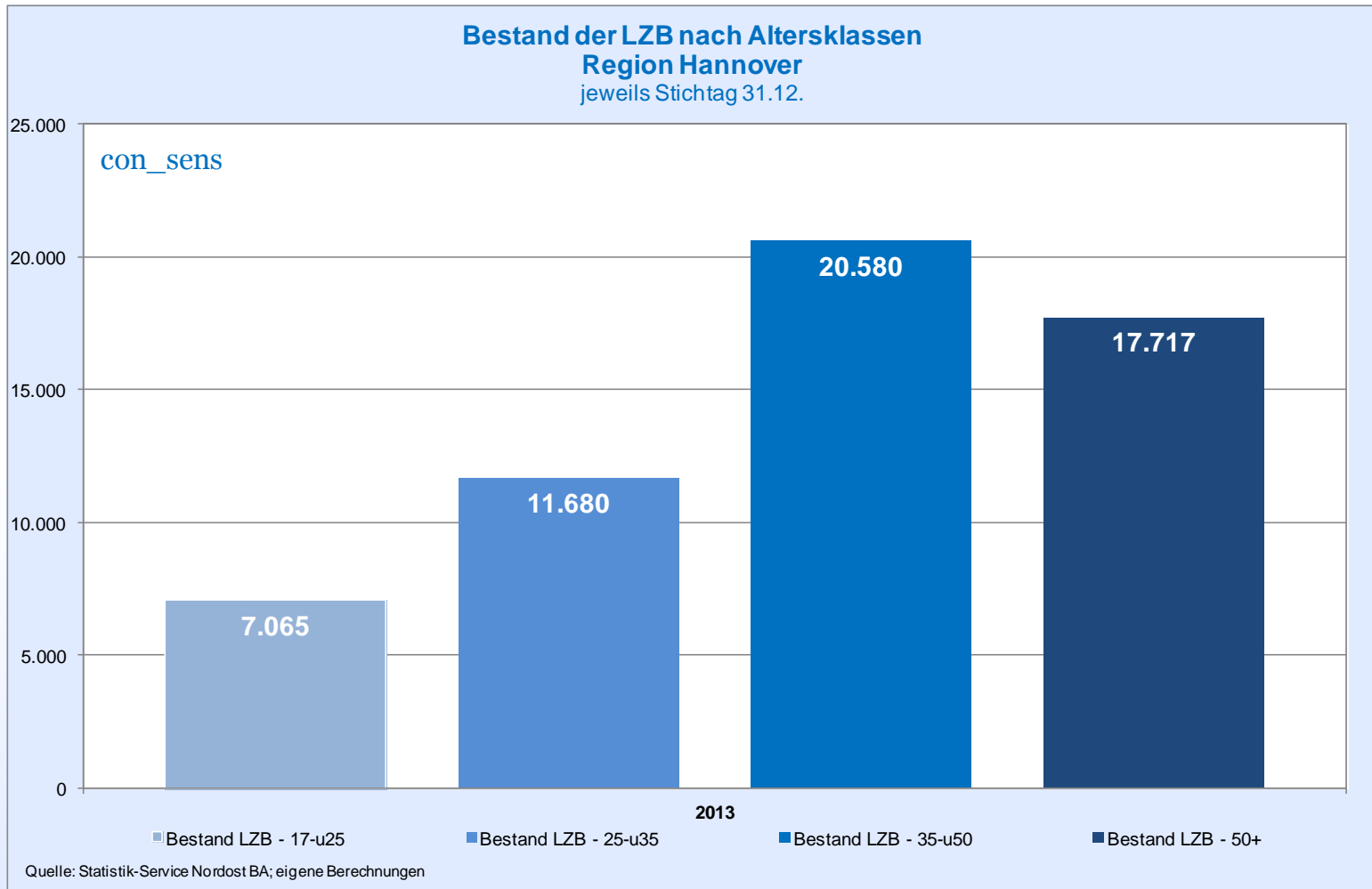
Folgende Schwerpunktgruppen sind in diesem Zusammenhang zu nennen:

Ergebnisse Teil A

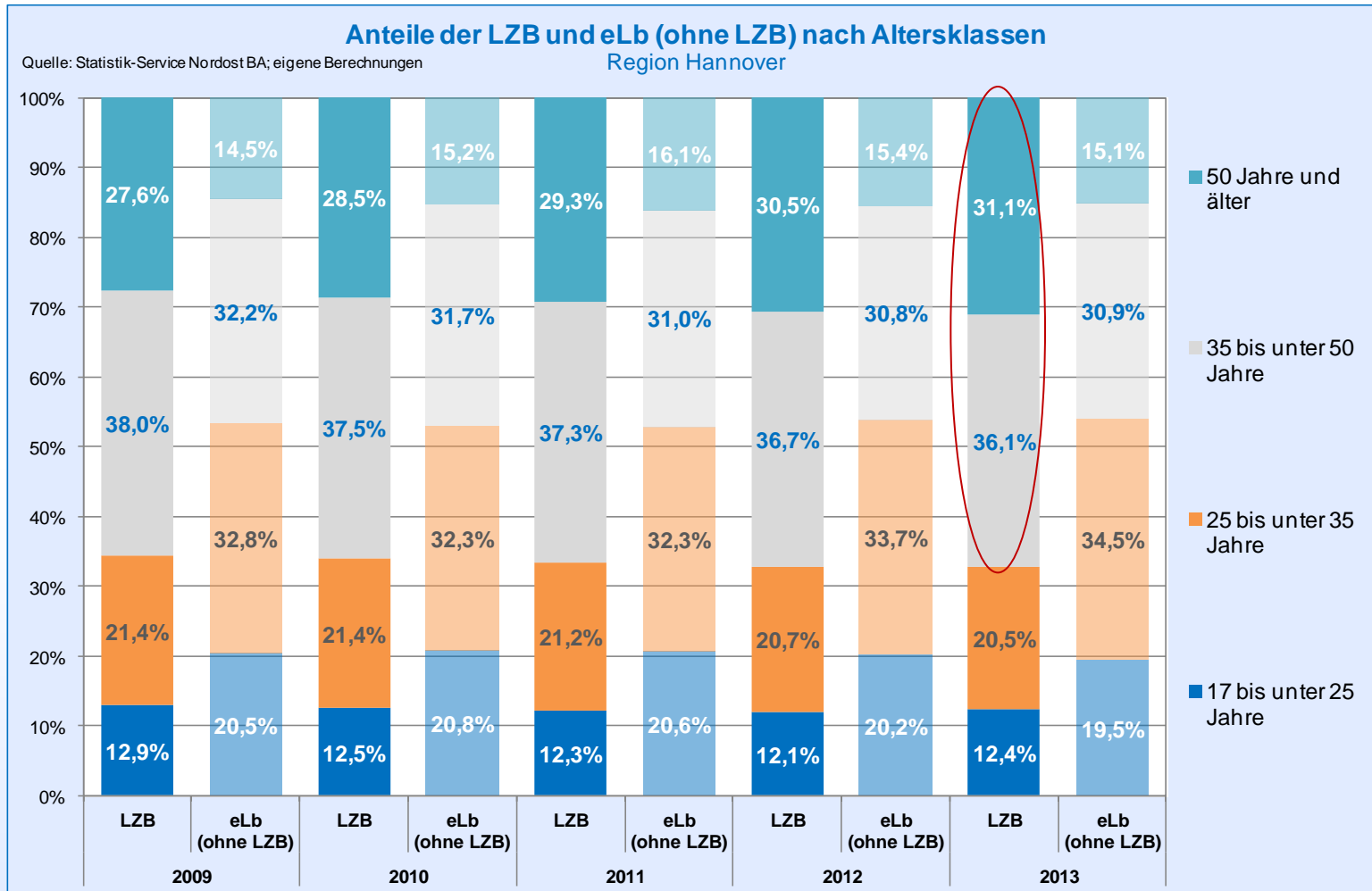
Langzeitleistungsbezieher/innen nach soziodemografischen Merkmalen

- **Ältere Menschen sind verstärkt von Langzeitleistungsbezug betroffen.**
Aktuell sind rund 67 % aller Langzeitleistungsbezieher/innen (insgesamt über 38.000 Personen) 35 Jahre und älter.
- Insbesondere die **Altersklasse 50+** ist seit dem Jahr 2009 um knapp 11 % gestiegen, während in allen weiteren Altersklassen Rückgänge zu verzeichnen sind. Damit sind knapp **18.000** aller Langzeitleistungsbezieher/innen (rund 31 %) **50 Jahre und älter** (Tendenz steigend).
- Im Vergleich zu allen Langzeitleistungsbezieher/innen ist diese vorwiegend männliche Gruppe „**besser**“ **qualifiziert und ausgebildet**.

2 Zentrale Ergebnisse



2 Zentrale Ergebnisse

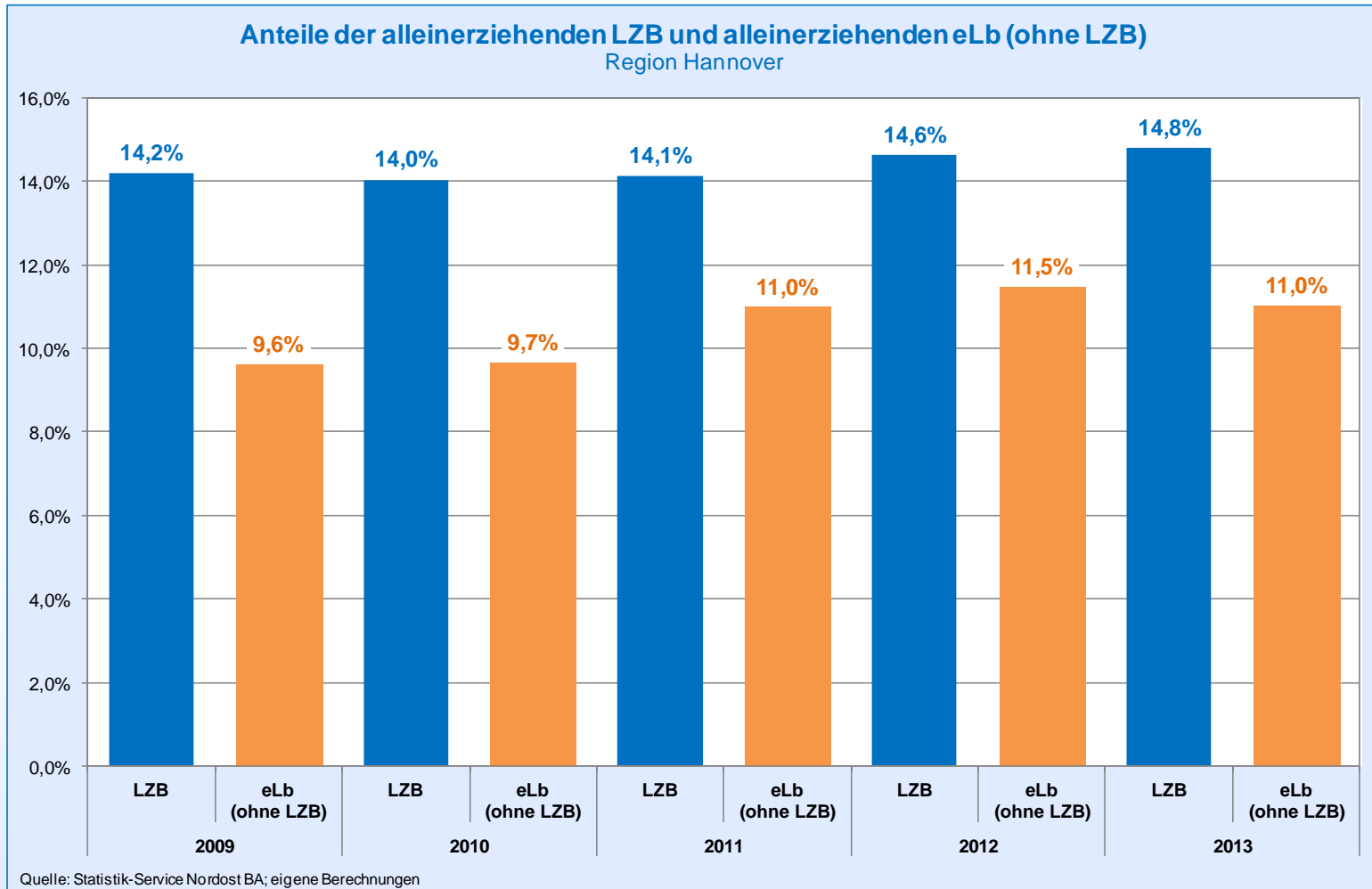


Ergebnisse Teil A

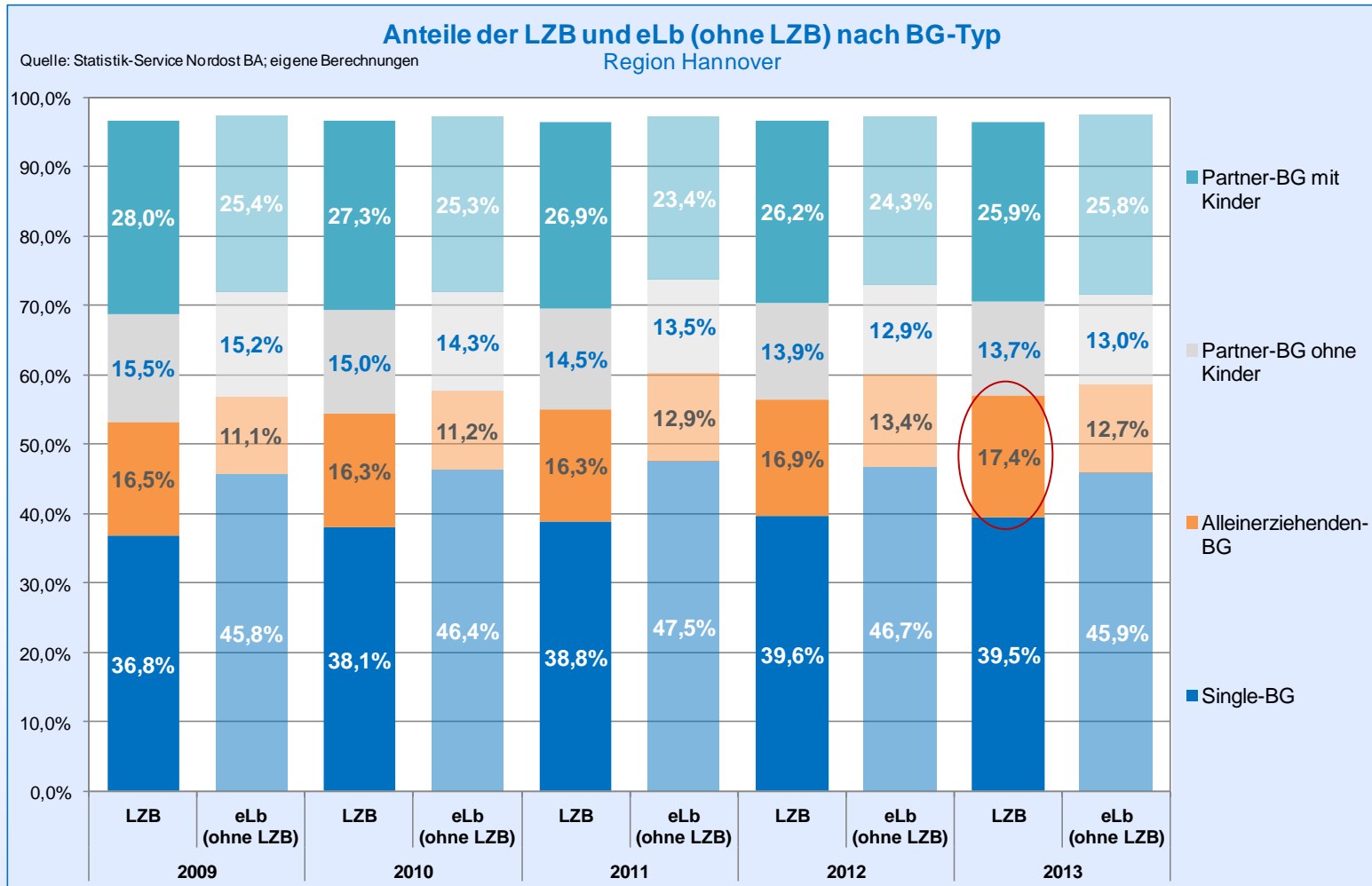
Langzeitleistungsbezieher/innen nach soziodemografischen Merkmalen

- **Alleinerziehende sind häufiger (und zunehmend) von Langzeitleistungsbezug betroffen.** Mit einem Anteil von knapp 15 % an allen Langzeitleistungsbezieher/innen und einem absoluten Bestand von rund 8.400 Personen (hiervon rund 94 % Frauen) ist der höchste Anteil und Bestand seit 2009 festzustellen.
- Dies bestätigt zeigt sich auch bei Betrachtung der **Typen von Bedarfsgemeinschaften**. Der Anteil der Bedarfsgemeinschaften von Alleinerziehenden macht am Gesamtbestand aller Bedarfsgemeinschaften von Langzeitleistungsbezieher/innen mittlerweile **über 17 %** aus. **Größte Gruppe** (56 %) sind hierbei die Bedarfsgemeinschaften **mit einem Kind**.

2 Zentrale Ergebnisse



2 Zentrale Ergebnisse

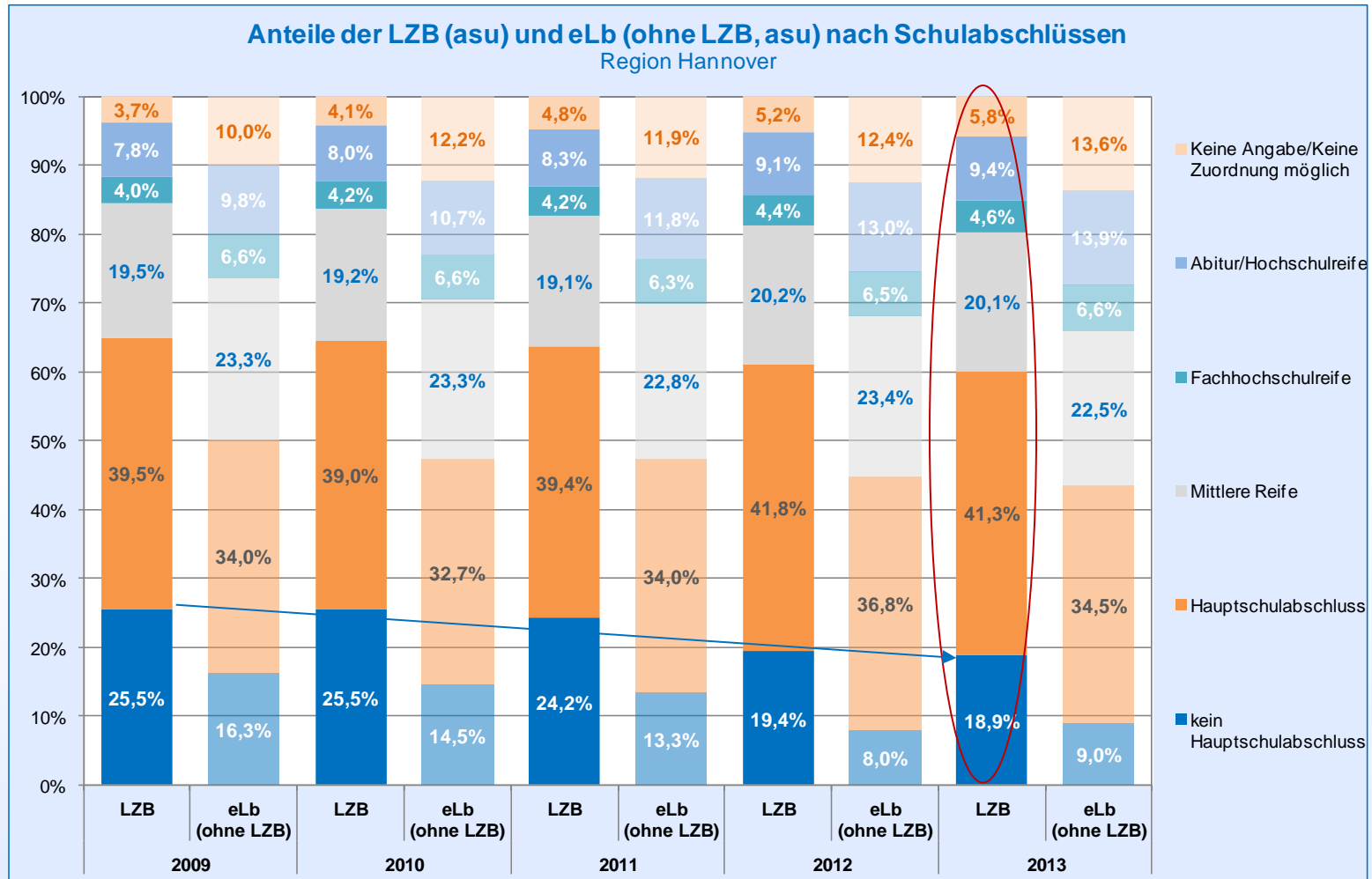


Ergebnisse Teil A

Langzeitleistungsbezieher/innen nach soziodemografischen Merkmalen

- **Das Fehlen eines** (möglichst hochwertigen) **Schulabschlusses wirkt sich verstärkt auf das Risiko aus, von Langzeitleistungsbezug betroffen zu werden.** Knapp 19 % aller arbeitssuchenden Langzeitleistungsbezieher/innen (rund 7.900 Personen) verfügen Ende 2013 über keinen (Haupt-) Schulabschluss. Bei den arbeitssuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ohne Langzeitleistungsbezug sind es gerade einmal 9%.
- Bemerkenswert ist, dass immerhin **14% aller arbeitssuchenden Langzeitleistungsbezieher/innen über Abitur (9,4%) oder Fachhochschulreife (4,6%) verfügen.** Insgesamt sind dies knapp 5.800 Personen in der Region Hannover. Rund 3.300 dieser vorwiegend männlichen Personen mit Abitur/Hochschulreife oder Fachhochschulreife sind noch keine 50 Jahre alt, hiervon über 900 sogar unter 35 Jahre.

2 Zentrale Ergebnisse

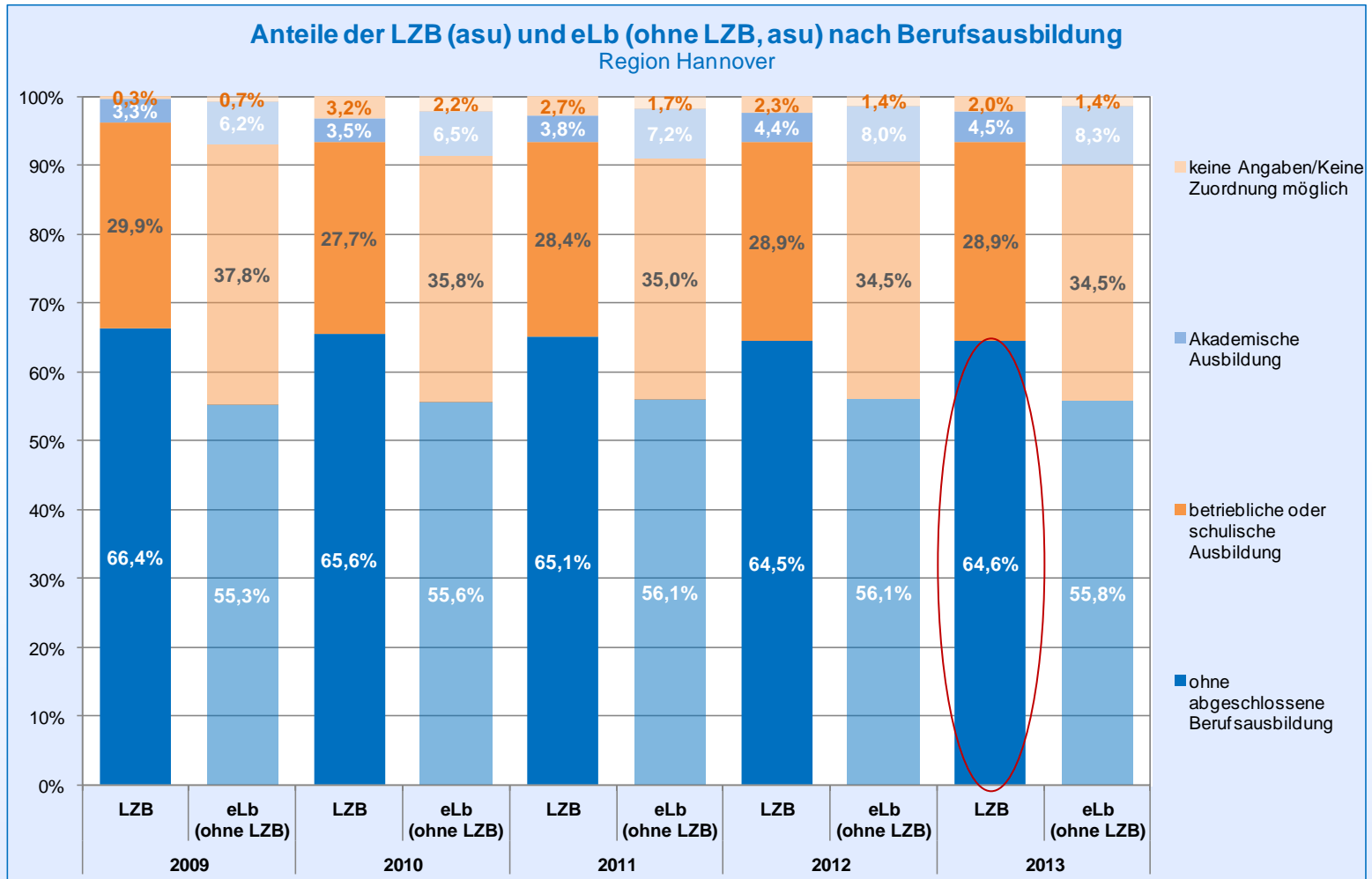


Ergebnisse Teil A

Langzeitleistungsbezieher/innen nach soziodemografischen Merkmalen

- **Ebenso verdeutlicht die Analyse, dass sich das Fehlen einer Berufsausbildung verstärkt auf das Risiko auswirken kann, von Langzeitleistungsbezug betroffen zu werden.** Knapp 65 % aller arbeitsuchenden Langzeitleistungsbezieher/innen (rund 27.000 Personen) verfügen Ende 2013 über keine abgeschlossene Berufsausbildung. Bei den arbeitsuchenden erwerbsfähigen Leistungsberechtigten ohne Langzeitleistungsbezug liegt diese Quote mit 55,8% deutlich niedriger.
- **Auffällig ist die Entwicklung der Akademiker/innen unter den arbeitsuchenden Langzeitleistungsbezieher/innen.** Diese sind um knapp 39 % versus 2009 (von 1.357 auf 1.884 Personen) gestiegen. Der Anstieg vermeintlich gut ausgebildeter Personen im Langzeitleistungsbezug deckt sich mit der Entwicklung der Langzeitleistungsbezieher/innen mit Abitur bzw. Fachhochschulreife.

2 Zentrale Ergebnisse

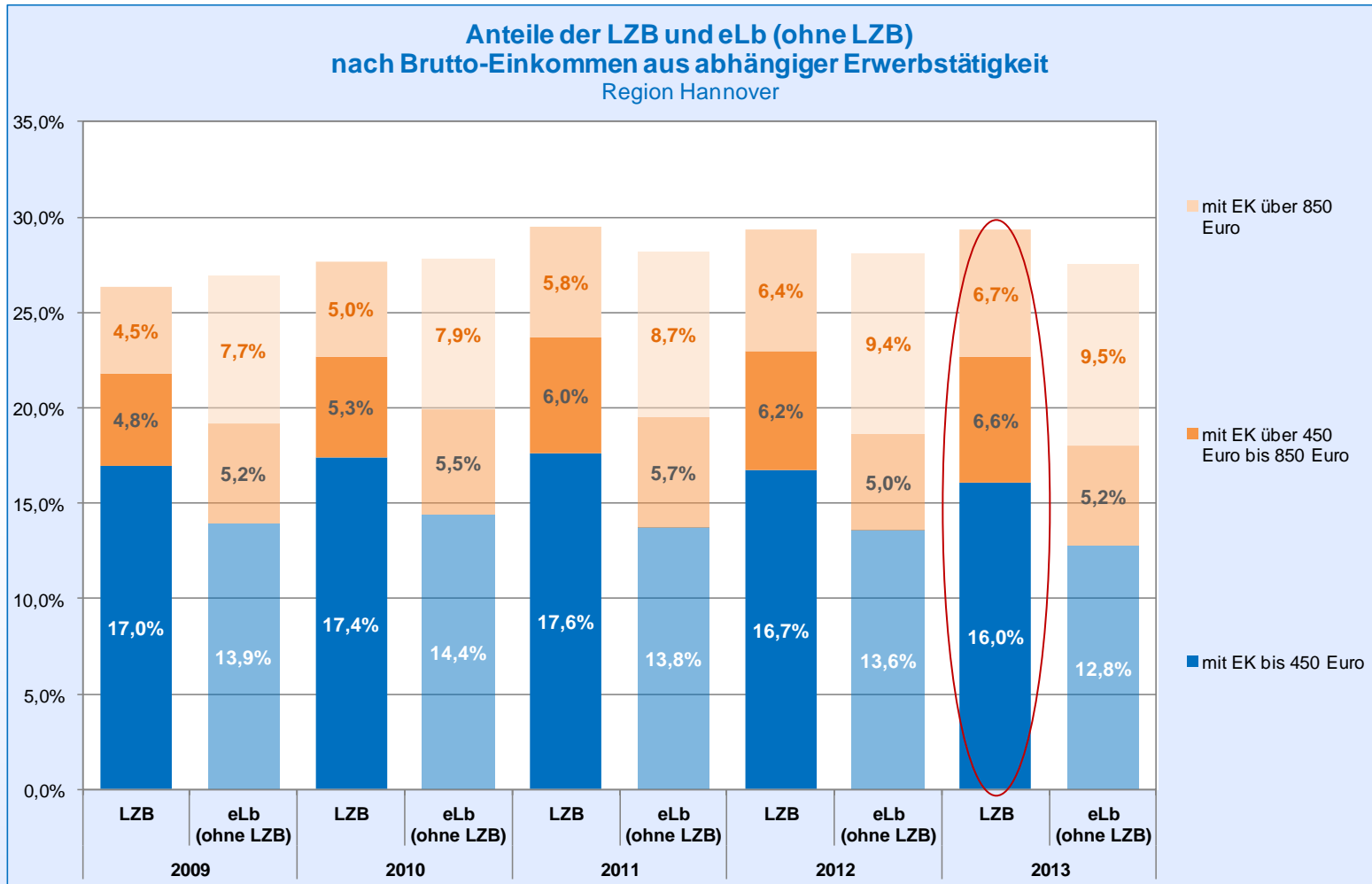


Ergebnisse Teil A

Langzeitleistungsbezieher/innen nach soziodemografischen Merkmalen

- **Über 29 %** aller Langzeitleistungsbezieher/innen (rund 16.700 Personen) **erzielen bereits Einkommen aus abhängiger Erwerbstätigkeit**. In 2009 waren es noch 26,3% (rund 15.200 Personen). Die größte Gruppe bilden diejenigen mit einem Einkommen von bis zu 450 € (16% aller Langzeitleistungsbezieher/innen bzw. über 9.000 Personen sind „Mini-Jobber/innen“).
- Ihr Anteil ist deutlich höher als im Bereich der eLb ohne LZB mit 12,8 %. **Geringfügige Beschäftigung ist daher ebenfalls als signifikantes Merkmal von Langzeitleistungsbezug zu werten.**

2 Zentrale Ergebnisse



Ergebnisse Teil A

Langzeitleistungsbezieher/innen nach soziodemografischen Merkmalen

- Über die erhobenen soziodemografischen Merkmale hinaus ist aus unserer Sicht davon auszugehen, dass **gesundheitliche Einschränkungen (physisch wie psychisch) bei Langzeitleistungsbezieher/innen verstärkt vorliegen**. Wenngleich uns hierzu keine Daten zur Verfügung standen, ist dies u. E. ein wichtiger Umstand, welcher notwendigerweise und im Zusammenhang mit jedweden Integrationsbemühungen gesehen werden muss.
- Insgesamt nehmen wir aus unserer Beratungstätigkeit in Jobcentern zunehmend wahr, dass ein immer stärker ausbreitendes regressiv-depressives Verhalten bei SGB-II-Empfänger/innen festzustellen ist. So dürften sich gerade viele Langzeitleistungsbezieher/innen durch die längere Arbeitslosigkeit in einem **Kreislauf der negativen Verstärkung** befinden, der auf die Gesundheitslage weiter negativen Einfluss nehmen dürfte.

Ergebnisse Teil B

Analyse zu Maßnahmen und Instrumenten für Langzeitleistungsbezieher/innen

- In den Analysen zu den Maßnahmen und Instrumenten in der Region Hannover wird sichtbar, dass ein „**Paradigmenwechsel**“ in den Jahren **2010 – 2013** bei der strategischen Ausrichtung der arbeitsmarktpolitischen Instrumente für Langzeitleistungsbezieher/innen stattgefunden hat.
- Wurde in den Jahren 2010 und 2011 vornehmlich noch auf Beschäftigung schaffende Maßnahmen (Arbeitsgelegenheiten) für diesen Personenkreis gesetzt, ist spät. ab 2012 eine andere **Schwerpunktsetzung – näher hin zum Arbeitsmarkt** – mit den Maßnahmen der Aktivierung und beruflichen Eingliederung und spät. ab 2013 mit dem weiteren Schwerpunkt bei der Förderung der beruflichen Weiterbildung zu finden. Letzteres ist in Anbetracht der vorwiegend fehlenden Berufsausbildungsabschlüsse von Langzeitleistungsbezieher/innen (knapp 65 %) nur konsequent.

2 Zentrale Ergebnisse

ÜBERSICHT ZUM BESTAND VON LANGZEITLEISTUNGSBEZIEHER/INNEN IN MAßNAHMEN NACH 48A SGB II – 2010 BIS 2013 – REGION HANNOVER

Instrumente der Arbeitsmarktpolitik	mtl. Bestand Jahres- durchschnitt 2010	mtl. Bestand Jahres- durchschnitt 2011	mtl. Bestand Jahres- durchschnitt 2012	mtl. Bestand Jahres- durchschnitt 2013	mtl. Bestand Jahres- durchschnitt 2010-2013	Anteil des Bestandes pro Maßnahme am Gesamtbestand in %				
	Region Hannover	Region Hannover	Region Hannover	Region Hannover	Region Hannover	2010	2011	2012	2013	Durchschnitt 2010 bis 2013
Aktivierung und berufliche Eingliederung, darunter	1.632	1.400	1.441	1.508	1.496	25,0%	28,4%	32,7%	34,5%	29,1%
Maßnahmen zur Aktivierung u. beruflichen Eingliederung	1.631	1.400	1.440	1.508	1.495	25,0%	28,3%	32,7%	34,5%	29,0%
Probeschäftigung behinderter Menschen	1	1	1	1	1	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%
Berufswahl und Berufsausbildung darunter	202	193	160	148	173	3,1%	3,9%	3,6%	3,4%	3,4%
Einstiegsqualifizierung	27	34	30	26	30	0,4%	0,7%	0,7%	0,6%	0,6%
Ausbildungsbegleitende Hilfen	23	23	17	19	21	0,4%	0,5%	0,4%	0,4%	0,4%
Außerbetriebliche Berufsausbildung	138	130	104	93	116	2,1%	2,6%	2,4%	2,1%	2,3%
Zuschüsse zur Ausbildungsvergütung für beh. u. sb. Menschen	5	6	8	9	7	0,1%	0,1%	0,2%	0,2%	0,1%
Übergangshilfen/Aktivierungshilfen	9	-	-	-	-	0,1%	-	-	-	-
Berufliche Weiterbildung, darunter	1.880	1.363	1.219	1.335	1.449	28,8%	27,6%	27,7%	30,6%	28,2%
Förderung der beruflichen Weiterbildung	1.847	1.338	1.187	1.303	1.419	28,3%	27,1%	26,9%	29,8%	27,6%
Allgemeine Maßnahmen zur Weiterbildung Reha	32	25	33	32	31	0,5%	0,5%	0,7%	0,7%	0,6%
Besondere Maßnahmen zur Teilhabe behinderter Menschen	18	7	9	11	11	0,3%	0,1%	0,2%	0,2%	0,2%
Besondere Maßnahmen zur Weiterbildung	18	7	9	11	11	0,3%	0,1%	0,2%	0,2%	0,2%
Beschäftigung schaffende Maßnahmen, darunter	2.802	1.897	1.533	1.291	1.951	42,9%	38,4%	34,8%	29,6%	37,9%
Arbeitsgelegenheiten	2.683	1.831	1.216	945	1.669	41,1%	37,1%	27,6%	21,6%	32,4%
Förderung von Arbeitsverhältnissen	119	-	6	23	49	1,8%	-	0,1%	0,5%	1,0%
Beschäftigungsphase Bürgerarbeit	-	67	311	323	233	-	1,4%	7,1%	7,4%	4,5%
Freie Förderung / Sonstige Förderung	-	76	46	74	65	-	1,5%	1,0%	1,7%	1,3%
Freie Förderung SGB II	-	76	46	74	65	-	1,5%	1,0%	1,7%	1,3%
Summe der Instrumente	6.534	4.937	4.408	4.366	5.146					

Ergebnisse Teil B

Analyse zu Maßnahmen und Instrumenten für Langzeitleistungsbezieher/innen

- Dass hiermit ein grundsätzlich erfolgsfähiger Weg zur Integration von Langzeitleistungsbezieher/innen in das Arbeitsleben beschritten worden ist, zeigen die **Ergebnisse und Analysen zur vermuteten Erfolg­sfähigkeit von Maßnahmen** durch Auswertung der sogenannten Eingliederungsquoten (EQ). Im Portfolio sind die Schwerpunkte sozusagen auf die nach der Analyse vermeintlich erfolg­sfähigeren Maßnahmen in Richtung Arbeitsmarktintegration ausgerichtet worden.
- Dies verdeutlichen auch die explizit seitens des Jobcenters für Langzeitleistungsbezieher/innen bislang umgesetzten und darüber hinaus gehenden Maßnahmen u.a. für Alleinerziehende, Minijobber/innen und Ältere. Sie alle weisen in dieselbe Richtung: **Beschäftigungsaufnahme am ersten Arbeitsmarkt.**

2 Zentrale Ergebnisse

Bestand von Teilnehmer/innen in Maßnahmen nach 48a SGB II und Verbleib in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung – Region Hannover

Instrumente der Arbeitsmarktpolitik	Region Hannover	Region Hannover	Region Hannover	Region Hannover	EQ-TN	EQ-LZA	Diff. EQ-TN/LZA
	LZB mtl. Bestand (Jahresdurchschnitt) 2010 - 2013	Anteil LZB an Bestand gesamt (Jahresdurchschnitt) 2010 - 2013	TN gesamt mtl. Bestand (Jahresdurchschnitt) 2010 - 2013	Anteil LZB an TN mtl. Bestand (Jahresdurchschnitt) 2010 - 2013	sv-pflichtig beschäftigt EQ 2010 - 2013	sv-pflichtig beschäftigt EQ 2010 - 2013	sv-pflichtig beschäftigt EQ 2010 - 2013
Aktivierung und berufliche Eingliederung, darunter	1.496	29,1%	2.390	62,6%			
Maßnahmen zur Aktivierung u. beruflichen Eingliederung	1.495	29,0%	2.386	62,6%	26,7%	18,3%	8,4%
Probebeschäftigung behinderter Menschen	1	0,0%	3	27,8%	x	*	*
Berufswahl und Berufsausbildung darunter	173	3,4%	584	29,7%			
Einstiegsqualifizierung	30	0,6%	53	55,6%	58,8%	x	x
Ausbildungsbegleitende Hilfen	21	0,4%	57	36,4%	72,0%	*	*
Außerbetriebliche Berufsausbildung	116	2,3%	457	25,4%	36,5%	x	x
Zuschüsse zur Ausbildungsvergütung für beh. u. schwerbeh. Menschen	7	0,1%	17	40,5%	x	-	-
Übergangshilfen/Aktivierungshilfen	-	-	-	-	23,1%	4,8%	18,3%
Berufliche Weiterbildung, darunter	1.449	28,2%	1.957	74,1%			
Förderung der beruflichen Weiterbildung	1.419	27,6%	1.912	74,2%	31,1%	24,1%	6,9%
allgemeine Maßnahmen zur Weiterbildung Reha	31	0,6%	44	69,3%			
Aufnahme einer Erwerbstätigkeit			721				
Eingliederungszuschuss	-	-	504	-	68,9%	67,5%	1,4%
Eingliederungszuschuss f. besonders betroffene Schwerbehinderte	-	-	38	-	66,1%	x	x
Einstiegs geld bei abhängiger sv-pflichtiger Erwerbstätigkeit	-	-	16	-	68,6%	x	x
Einstiegs geld bei selbständiger Erwerbstätigkeit	-	-	164	-	9,6%	x	x
Leistungen zur Eingl. von Selbständigen	-	-	-	-	5,7%	3,9%	1,8%
besondere Maßnahmen zur Teilhabe behinderter Menschen, darunter	11	0,2%	21	55,2%			
besondere Maßnahmen zur Weiterbildung	11	0,2%	21	55,2%	21,9%	x	x
Beschäftigung schaffende Maßnahmen, darunter	1.951	37,9%	2.632	74,1%			
Arbeitsgelegenheiten	1.669	32,4%	2.226	75,0%	17,1%	9,5%	7,5%
Förderung von Arbeitsverhältnissen	49	1,0%	46	-	-	-	-
Beschäftigungsphase Bürgerarbeit	233	4,5%	360	-	33,1%	33,0%	0,2%
Freie Förderung / Sonstige Förderung, darunter	65	1,3%	133	49,0%			
Freie Förderung SGB II	65	1,3%	133	48,9%	22,7%	13,2%	9,5%
nachrichtl. kommunale Eingliederungsleistungen	-	-	1.656	-	15,5%	8,6%	6,9%
sonstige weitere Leistungen	-	-	-	-	52,7%	x	x
Summe der Instrumente	5.146	100,0%	8.438	61,0%			

Die in rot dargestellten Maßnahmen sind für Langzeitleistungsbezieher/innen nach dem Messkonzept § 48a SGB II nicht verfügbar.

x = Erst ab einer Mindeststichprobengröße kann eine Eingliederungsquote als repräsentative Messung angesehen werden.

EQ > 30% *besonders erfolgreich*
 EQ > 20% *erfolgreich*
 bis < 30% *erfolgreich*
 EQ < 20% *weniger erfolgreich*

Ergebnisse Teil B

Analyse zu Maßnahmen und Instrumenten für Langzeitleistungsbezieher/innen

- Positiv tritt hinzu, dass im Jahr 2013 die absoluten Bestandszahlen von Langzeitleistungsbezieher/innen in Maßnahmen – entgegen starker Rückgänge in den Jahren zuvor – wieder ansteigen, also wieder **verstärkt auch über Maßnahmen „aktiviert“** wird. Ggf. hat auch diese Entwicklung dazu beigetragen, dass der Langzeitleistungsbezug in der Region Hannover seit 2011 langsam, aber stetig und zuletzt sogar gegen den Trend zur Entwicklung der erwerbsfähigen Leistungsberechtigten weiter sinkt.
- Abschließend ist zur Frage der „**Teilhabe**“ von **Langzeitleistungsbezieher/innen an Maßnahmen** aktiver Arbeitsmarktpolitik festzustellen, dass dieser Anteil für die im Rahmen der Auswertung verfügbaren Maßnahmen bei durchschnittlich 61 % lag und somit Maßnahmen überwiegend für Langzeitleistungsbezieher/innen zur Anwendung

Ergebnisse Teil C

Vergleichsanalyse der Ergebnisse (Vergleichstyp III b , Land Niedersachsen und Bund)

- Als zentrales Ergebnis des Teils C der Expertise ist festzuhalten, dass sich die **Ergebnisse und Erkenntnisse aus Teil A und B** der Expertise im Rahmen der Vergleichsanalyse **ganz überwiegend bestätigen** und damit auf ihre Belastbarkeit hin untermauert werden.
- Dies gilt sowohl für die innerhalb des Teils A identifizierten Schwerpunktgruppen zum Langzeitleistungsbezug als auch für die Ergebnisse zur vermeintlichen Wirksamkeit von Maßnahmen und Instrumenten im Verhältnis zum Vergleichstyp.

Ergebnisse Teil C

Vergleichsanalyse der Ergebnisse (Vergleichstyp III b , Land Niedersachsen und Bund)

- Signifikant ist aus unserer Sicht, dass die der Vergleichsanalyse unterzogenen **EQ grundsätzlich relativ gleichwertige Niveaus zwischen der Region Hannover und dem VT III b** bei den Instrumenten ausweisen. Dieses Ergebnis muss vor dem Hintergrund gesehen werden, dass wir es hier auf der Individualebene mit unterschiedlichsten Maßnahmenträgern, mit ggf. unterschiedlichster Qualität und Güte in der Durchführung sowie auch unterschiedlichsten Menschen, mit unterschiedlichsten Motivlagen und Ausgangsqualifikationen zu tun haben dürften.

2 Zentrale Ergebnisse

Teilnehmer/innen in Maßnahmen nach 48a SGB II und Verbleib in sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung – Region Hannover versus Vergleichstyp III b

Instrumente der Arbeitsmarktpolitik	Region Hannover	Vergleichstyp III b	Region Hannover	EQ-TN Region Hannover	EQ-TN VT III b	Region Hannover	EQ-LZA Region Hannover	EQ-LZA VT III b	Region Hannover
	Anteil LZB an Bestand Maßnahmen gesamt (Jahresdurchschnitt) 2010 - 2013	Anteil LZB an Bestand Maßnahmen gesamt (Jahresdurchschnitt) 2010 - 2013	Diff. Anteil LZB an Bestand Maßnahmen gesamt (Jahresdurchschnitt) 2010 - 2013 versus Vergleichstyp III b	sv-pflichtig beschäftigt EQ	sv-pflichtig beschäftigt EQ	Diff. EQ-TN RH versus VT III b	sv-pflichtig beschäftigt EQ	sv-pflichtig beschäftigt EQ	Diff. EQ-LZA RH versus VT III b
	2010 - 2013	2010 - 2013	2010 - 2013	2010 - 2013	2010 - 2013	2010 - 2013	2010 - 2013	2010 - 2013	2010 - 2013
Aktivierung und berufliche Eingliederung, darunter	29,1%	22,9%	6,2%						
Maßnahmen zur Aktivierung u. beruflichen Eingliederung	29,0%	22,9%	6,1%	26,7%	26,4%	0,4%	18,3%	18,3%	-0,1%
Probebeschäftigung behinderter Menschen	0,0%	0,0%	0,0%	x	60,0%	-	*	42,9%	-
Berufswahl und Berufsausbildung darunter	3,4%	3,0%	0,4%						
Einstiegsqualifizierung	0,6%	0,5%	0,1%	58,8%	57,0%	1,9%	x	49,2%	-
Ausbildungsbegleitende Hilfen	0,4%	0,2%	0,2%	72,0%	69,9%	2,1%	*	x	-
Außerbetriebliche Berufsausbildung	2,3%	2,1%	0,1%	36,5%	31,5%	4,9%	x	26,4%	-
Zuschüsse zur Ausbildungsvergütung für beh. u. schwerbeh. Menschen	0,1%	0,1%	0,1%	x	43,0%	-	-	x	-
Übergangshilfen/Aktivierungshilfen	-	-	-	23,1%	14,6%	8,5%	4,8%	9,9%	-5,1%
Berufliche Weiterbildung, darunter	28,2%	21,2%	7,0%						
Förderung der beruflichen Weiterbildung	27,6%	20,6%	7,0%	31,1%	29,9%	1,2%	24,1%	23,9%	0,2%
allgemeine Maßnahmen zur Weiterbildung Reha	0,6%	0,6%	0,0%						
Aufnahme einer Erwerbstätigkeit									
Eingliederungszuschuss	-	-	-	68,9%	69,0%	-0,1%	67,5%	68,1%	-0,6%
Eingliederungszuschuss f. besonders betroffene Schwerbehinderte	-	-	-	66,1%	59,9%	6,2%	x	60,6%	-
Einstiegs geld bei abhängiger sv-pflichtiger Erwerbstätigkeit	-	-	-	68,6%	62,1%	6,5%	x	62,3%	-
Einstiegs geld bei selbständiger Erwerbstätigkeit	-	-	-	9,6%	10,9%	-1,4%	x	7,6%	-
Leistungen zur Eingl. von Selbständigen	-	-	-	5,7%	7,9%	-2,2%	3,9%	4,0%	-0,1%
besondere Maßnahmen zur Teilhabe behinderter Menschen, darunter	0,2%	0,8%	-0,6%						
besondere Maßnahmen zur Weiterbildung	0,2%	0,8%	-0,6%	21,9%	18,5%	3,4%	x	15,6%	-
Beschäftigung schaffende Maßnahmen, darunter	37,9%	48,5%	-10,6%						
Arbeitsgelegenheiten	32,4%	43,8%	-11,3%	17,1%	13,8%	3,3%	9,5%	10,2%	-0,6%
Förderung von Arbeitsverhältnissen	1,0%	1,2%	-0,3%	-	48,8%	-	-	46,6%	-
Beschäftigungsphase Bürgerarbeit	4,5%	3,5%	1,0%	33,1%	39,2%	-6,1%	33,0%	35,1%	-2,2%
Freie Förderung / Sonstige Förderung, darunter	1,3%	3,6%	-2,3%						
Freie Förderung SGB II	1,3%	3,6%	-2,3%	22,7%	33,6%	-10,9%	13,2%	32,5%	-19,3%
nachrichtl. kommunale Eingliederungsleistungen	-	-	-	15,5%	16,0%	-0,5%	8,6%	8,9%	-0,3%
sonstige weitere Leistungen	-	-	-	52,7%	54,4%	-1,7%	x	46,6%	-
Summe der Instrumente	100,0%	100,0%							

Die in rot dargestellten Maßnahmen sind für Langzeitleistungsbezieher/innen nach dem Messkonzept § 48a SGB II nicht verfügbar.

x = Erst ab einer Mindeststichprobengröße kann eine Eingliederungsquote als repräsentative Messung angesehen werden.

EQ > 30% *besonders erfolgreich*
 EQ > 20% *erfolgreich*
 bis < 30%
 EQ < 20% *weniger erfolgreich*

Ergebnisse Teil C

Vergleichsanalyse der Ergebnisse (Vergleichstyp III b , Land Niedersachsen und Bund)

- Wir sind überzeugt, dass die **EQ letztlich nicht das Ergebnis einer einzelnen Maßnahme, sondern vielmehr eines Bündels von Kausal- bzw. Erfolgsfaktoren** ist, welche zur Arbeitsmarktintegration eines jeden einzelnen Leistungsberechtigten beigetragen haben. Folgende zentralen Erfolgs- oder Kausalfaktoren könnten aus unserer Sicht für die Arbeitsmarktintegration dabei eine wesentliche Rolle spielen:

2 Zentrale Ergebnisse

ZENTRALE ERFOLGSFAKTOREN ZUR ARBEITSMARKTINTEGRATION



Ergebnisse Teil C

Vergleichsanalyse der Ergebnisse (Vergleichstyp III b , Land Niedersachsen und Bund)

- Wir gehen davon aus, dass in diesem Bündel zentraler Erfolgskatoren der **Arbeitsmarkt selbst** – bzw. seine Aufnahmefähigkeit – einen **starken Einfluss** auf die Arbeitsmarktintegration nimmt. Deshalb sehen wir die relativ ähnlichen Niveaus in den EQ zwischen der Region Hannover und VT III b vorwiegend darin begründet, dass wir es mit vergleichbaren arbeitsmarktlichen Rahmenbedingungen im Verhältnis des VT III b zur Region Hannover zu tun haben dürften.

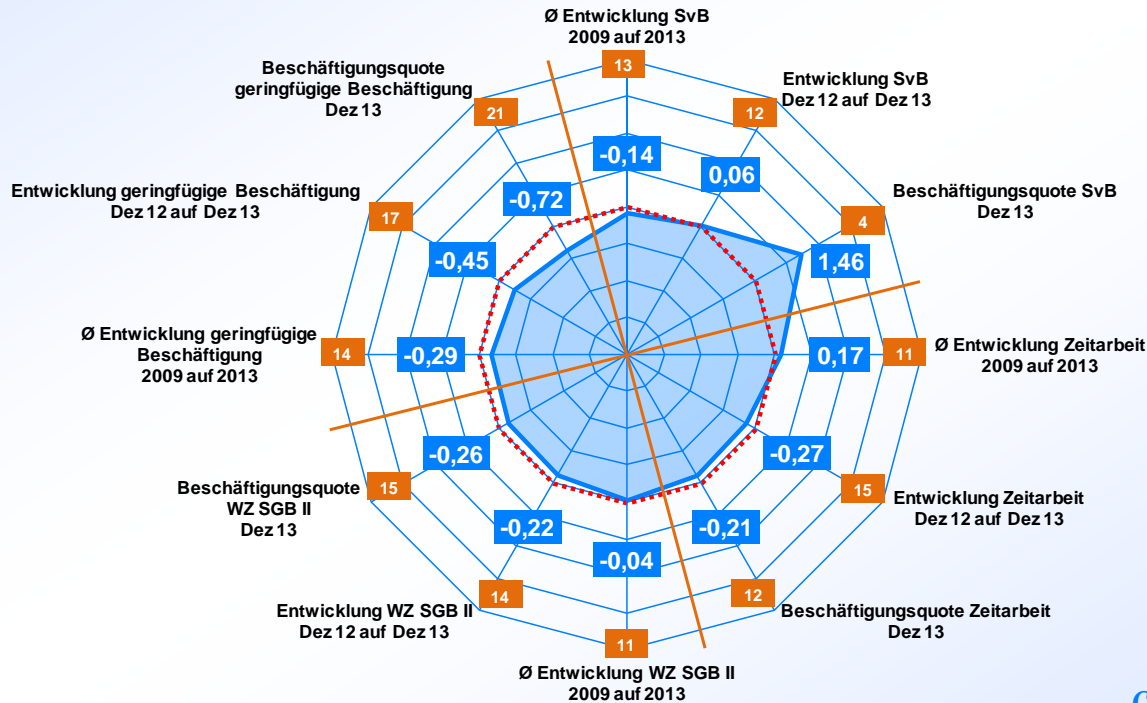
2 Zentrale Ergebnisse

DIE POTENTIALE DES REGIONALEN ARBEITSMARKTES DER REGION HANNOVER IM VERGLEICH ZU VT III B

RadarChart "Potential-Indikatoren"

Abweichungen vom normierten Mittelwert (Maßeinheit = Standardabweichung)

■ Region Hannover ⋯ Mittelwert VT IIIb ■ Indikator-Ranking



Ranking-Position im Index: 13 (von 25)

con_sens

Ergebnisse Teil C

Vergleichsanalyse der Ergebnisse (Vergleichstyp III b , Land Niedersachsen und Bund)

- Deshalb gehen wir davon aus, dass eine stärkere Forcierung der Arbeitsmarktintegration von Langzeitleistungsbezieher/innen zur Überwindung von Hilfebedürftigkeit über das bereits vorhandene Maß nachhaltig nur dann gelingen kann, wenn die Region Hannover in der übergeordneten Strategie genau bei der **Stärkung der zentralen Erfolgsfaktoren zur Arbeitsmarktintegration** von Langzeitleistungsbezieher/innen mit hierzu breit angelegten und geeigneten Maßnahmen ansetzt.

Ergebnisse Teil D

Handlungsempfehlungen zur Optimierung (Konkretisierung in „Themeninsel 1“):

- Der zentrale Schlüssel zur nachhaltigen Verringerung des Langzeitleistungsbezuges in der Region Hannover ist der **Arbeitsmarkt**. Dieser sollte den zentralen Bezugspunkt jedweder Aktivitäten zur Überwindung von Hilfebedürftigkeit bilden.
- Die künftige Kernstrategie sollte deshalb in erster Linie darauf ausgerichtet sein, die **Chancen zur Integration** von Langzeitleistungsbezieher/innen in den 1. Arbeitsmarkt weiter zu **verbessern**.
- Was unbedingt für Langzeitleistungsbezieher/innen vermieden werden sollte: Der **Verlust des Kontakts zur „normalen Arbeitswelt“**. Ansonsten dürfte der zunehmenden Verfestigung von Personen im Langzeitleistungsbezug nicht entscheidend begegnet werden können.
- Bei der Umsetzung der Empfehlungen ist aus unserer Sicht ein möglichst **breit angelegter Handlungsansatz in der Region** anzuraten, welcher die Erkenntnisse der Expertise z.B. *wie folgt berücksichtigen könnte:*

Ergebnisse Teil D

Handlungsempfehlungen zur Optimierung (Konkretisierung in „Themeninsel 1“):

- Die innerhalb des **Teils A der Expertise** identifizierten „Schwerpunktgruppen“ (wie Ältere, Alleinerziehende, Personen ohne Schulabschluss oder Berufsausbildung oder gerade diejenigen mit solchen Abschlüssen, Mini-Jobber/innen) könnten als **„Zielgruppen innerhalb des Langzeitleistungsbezuges“** fortan für intensive und gezielte Beratungstätigkeit im JC genutzt werden. Hierbei könnten auch lokale Schwerpunkte innerhalb der Region Hannover identifiziert und entsprechend der lokalen Besonderheiten in der Beratungsarbeit priorisiert werden.
- Zudem legen die innerhalb des **Teils B der Expertise** als erfolgsfähig für die Arbeitsmarktintegration hervorgehenden Maßnahmen nahe, dass die bereits erkennbare „Stoßrichtung“ des Jobcenters bei Maßnahmen für Langzeitleistungsbezieher/innen in Richtung Arbeitsmarkt **weiterverfolgt und ausgebaut** werden sollte.

Für eine kommunale „Handlungsstrategie 2015 ff“ lassen sich darüber hinaus folgende Anknüpfungspunkte nennen:

Ergebnisse Teil D

Handlungsempfehlungen zur Optimierung (Konkretisierung in „Themeninsel 1“):

- **Schwerpunktsetzung auf Maßnahmen mit Arbeitsmarktbezug**
- **Durchführung von Modellprojekten zum Langzeitleistungsbezug**
(z.B. Borkener Modell, Werkakademie, AmigA)
- **Stärkung der Mitarbeiterhaltung und –Kompetenzen im Kontext LZB**
- **Einführung eines Arbeitsmarkt-Monitoring zum Langzeitleistungsbezug**
- **Teilnahme am ESF-Bundesprogramm (und weiterer Programme) für Langzeitarbeitslose**

- Die Region Hannover wird die in den Teilen A und B der Expertise niedergelegten Ergebnisse (Schwerpunktgruppen im Langzeitleistungsbezug sowie Inanspruchnahme von Maßnahmen und Instrumenten aktiver Arbeitsmarktpolitik) hinsichtlich ihrer **lokalen Besonderheiten innerhalb der Region** noch in diesem Jahr untersuchen lassen.
- In diesem Zusammenhang ist eine **regionale Auswertung und Analyse** der Ergebnisse **für alle Städte und Gemeinden** der Region Hannover beabsichtigt.
- Die Ergebnisse sollen zur Expertise in Bezug gesetzt und in diese als Anhang integriert werden.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

con_sens

Consulting für Steuerung und soziale Entwicklung GmbH
Rothenbaumchaussee 11 • 20148 Hamburg
Tel.: 040 410 32 81 • Fax: 040 41 35 01 11

consens@consens-info.de
www.consens-info.de